D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DA **ALLGEMEINES; EPOCHEN**

DAC **Altertum**

Griechenland

Kulturbeziehungen

AUFSATZSAMMLUNG

11-4 ***Black Athena comes of age*** : [towards a constructive re-assessment] / ed. by Wim van Binsbergen. - Berlin ; Münster : Lit-Verlag, 2011. - 367 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 21 cm. - ISBN 978-3-8258-4808-8 : EUR 39.90
[#2174]

Im Jahr 1987 veröffentlichte der damalige „Associate Professor in the Department of Government“ (mit Forschungsschwerpunkt maoistisches China) und „Adjunct Professor of Near Eastern Studies“ an der Cornell University Martin Bernal den ersten Band[1] eines auf insgesamt vier Bände angelegten Werkes, dessen zentrale, politisch höchst korrekte These in den Worten des Herausgebers des vorliegenden Bandes besagt „that the roots of Western civilisation were to be sought not in Ancient Greece but outside Europe, in Ancient Egypt and Mesopotamia“,[2] was für Bernal zugleich nichts anderes als „Afroasiatic roots of classical civilisation“ bedeutet.[3] Eine ganz entschei-

[1] ***Black Athena*** : the afroasiatic roots of classical civilization / Martin Bernal. - New Brunswick, N.J. : Rutgers University Press. - 24 cm. - Vol. 1. The fabrication of ancient Greece : 1785 - 1985. - 1987. - XXXII, 575 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-0-8135-1276-X. - Zahlreiche weitere (Paperback)-Auflagen. - ***Schwarze Athene*** : die afroasiatischen Wurzeln der griechischen Antike ; wie das klassische Griechenland "erfunden" wurde / Martin Bernal. Aus dem Engl. von Joachim Rehork. - München ; Leipzig : List, 1992. - 807 S. ; 22 cm. - Black Athena <dt.>. - ISBN 3-471-77170-0. - Vergleichsweise bald auf Bd. 1 folgte: Vol. 2. The archaeological and documentary evidence. - 1991. - XXXIII, 736 S. : Ill., Kt. - ISBN 0-8135-1583-1. - Inzwischen liegt vor: Vol. 3. The linguistic evidence. - 2006. - XXXVIII, 807 S. : Kt. - ISBN 978-0-8135-3655-2.

[2] Im *Preface* S. 5.

[3] Für den Umstand, daß sich im 19. Jahrhundert vielmehr das von ihm ebenso maliziöser- wie irreführenderweise so genannte „Aryan Model“ der Deutung der antiken griechischen Kultur durchgesetzt hat, hat Bernal eine einfache Erklärung: Rassismus und speziell Antisemitismus der involvierten Gelehrten. Als Autorin einer Monographie über den höchst rassistischen und antisemitischen österreichischen Althistoriker und Archäologen Fritz Schachermeyr - ***Barbar, Kreter, Arier*** : Leben und Werk des Althistorikers Fritz Schachermeyr / Martina Pesditschek. - Saarbrücken : Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften. - 22 cm [#0575]. -

dende Rolle spielen bei der Rechtfertigung seiner Hypothese in der Regel neue, höchst persönliche nicht-indogermanische (d.h. ägyptische bzw. semitische) etymologische Deutungen zahlreicher altgriechischer Namen und Appellativa,[4] wobei die von Bernal angewandte etymologische (Un-)Methode innerhalb der akademischen Disziplin Indogermanistik spätestens seit etwa 1880 völlig verpönt ist. Im Jahr 1996 publizierte der türkische Grubeningenieur Selahi Diker im Selbstverlag ein vergleichbares einbändiges Werk;[5] mit Hilfe genau derselben etymologischen (Un-)Methode glaubte Diker vielmehr eine türkische Grundlage für alle antike Kulturen und Zivilisationen (einschließlich der altägyptischen) nachgewiesen zu haben. Doch hatten die beiden *libelli* unterschiedliche *fata*: während letztere Arbeit nicht einmal im Feuilleton der ***FAZ*** als schlagendes Argument für eine baldige Aufnahme der Türkei in die Europäische Union gefeiert wurde, avancierte Bernal gleich 1988 zum „Full Professor in the Department of Government" von Cornell, und seine Thesen wurden (und werden zum Teil noch immer) in zahlreichen geisteswissenschaftlichen Zentren der akademischen Welt beifällig aufgenommen oder jedenfalls ernsthaft diskutiert. Freilich fiel nicht jede Art von Rezeption und Reaktion für Bernal gleichermaßen schmeichelhaft aus; in Sonderheit wiesen seine damaligen Indogermanistenkollegen an der eigenen Universität Jay H. Jasanoff und Alan Nussbaum in einem 1996 erschienenen (im übrigen sehr humorvoll formulierten) Aufsatz[6] nach, daß

Bd. 1 (2009). - 562 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0602-1 : EUR 128.00. - Bd. 2 (2009). - S. 563 - 1074 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-8381-0641-0 : EUR 128.00. - Hier S. 395 - 396, 404. - Rez.: ***IFB* 09-1/2** http://ifb.bsz-bw.de/bsz321323289rez-2.pdf - liegt es mir natürlich völlig fern, die deutschsprachige Altertumswissenschaft pauschal exkulpieren zu wollen, aber da Bernal nicht differenzieren will oder kann, sind seine diesbezüglichen Anschuldigungen allesamt völlig wertlos; Bernal gleicht hier einer stillstehenden Uhr, die auch zweimal am Tag die korrekte Zeit anzeigt (vgl. auch weiter unten zum Beitrag von Josine H. Blok im besprochenen Band). Es sei in diesem Zusammenhang übrigens darauf verwiesen, daß Oswald Spengler in seinen letzten Lebensjahren die „Achäer" als „sicher Nordafrikaner (vielleicht ein Stamm aus Tunis) oder Sarder, beschnitten und von dunkler Hautfarbe" bezeichnet hat; er tat dies aber zweifellos gerade mit der Absicht, sich so auf möglichst drastische Weise von den damals im nazistischen Deutschland alleine politisch korrekten (sc. Nordrasse-)Theorien zu distanzieren; vgl. ***Oswald Spengler als Prophet - für das Griechenland der minoisch-mykenischen Zeit*** / Martina Pesditschek. // In: Ad Fontes! Festschrift für Gerhard Dobesch zum fünfundsechzigsten Geburtstag am 15. September 2004 dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden / hrsg. v. Herbert Heftner und Kurt Tomaschitz. - Wien : Eigenverlag der Herausgeber, 2004. - ISBN 3-200-00193-3, S. 901 - 905, hier S. 901 - 102.

[4] Vgl. die Formulierung „largely based on linguistic arguments" im *Preface* des Herausgebers (S. 5).

[5] ***And the whole earth was of one language*** : ten thousand years of the Turks ; decipherment of lost languages including Etruscan, Scythian, Phrygian, Lycian, Hittite, Hurrian, Urartian, Sumerian, Achaemenid Aramaic & Elamite, Parthian / Selahi Diker. - Izmir : Self-Publication, 1996. - Revised Second Print, 1999. - XIV, 854 S. : 23 cm. - ISBN 975-96037-1-3.

[6] ***Word games*** : the linguistic evidence in Black Athena / Jay H. Jasanoff und Alan Nussbaum. // In: Black Athena revisited / ed. by Mary R. Lefkowitz and Guy Mac-

der Kaiser tatsächlich über keinerlei etymologische Kleider verfügt und daher vielmehr splitterfasernackt ist. Freilich war beider Argumentation notwendigerweise recht komplex gehalten; dementsprechend befanden sich sprachwissenschaftliche Laien nach Erscheinen dieser tatsächlichen völligen Widerlegung erst bloß wieder in der Lage eines, sagen wir, deutschen Philosophen während der NS-Zeit, der sich zwischen der Einsteinschen und der damals alleine „politisch korrekten" sogenannten „deutschen Physik" zu entscheiden hatte, und Bernal galt bzw. gilt in vielen Geisteswissenschaftlerkreisen weiterhin nicht als diskreditiert; ja er konnte es 2006 sogar wagen, einen dritten Band seines Opus mit dem Titel *The linguistic evidence*[7] nachfolgen zu lassen, ohne eine generell spöttische Aufnahme befürchten zu müssen.[8] Von diesem bedauerlichen Zustand zeugt nun auch der zur Rezension anstehende Band.

Eben im Jahr 1996, und zwar im Juni, d.h. bald nach Erscheinen von ***Black Athena revisited***, fand am Leidener African Studies Centre eine Tagung im Beisein von Martin Bernal persönlich statt, deren Akten dann schon ein Jahr später als Doppelband 28/29 der international offenbar nicht sehr angesehenen[9] Zeitschrift ***Talanta***[10] veröffentlicht worden sind.[11] Eben diese Tagungsakten aus dem Jahr 1997 werden im vorliegenden Band weitestgehend völlig unverändert,[12] bloß erweitert um ein neues Vorwort und drei wei-

---

Lean Rogers. - Chapel Hill & London : The University of North Carolina Press, 1996. - ISBN 978-0-8078-4555-4, S. 177 - 205. Übrigens zeigen auch die anderen Beiträge in diesem vorzüglichen Sammelband die gebotene kritische Einstellung. - Das hat Bernal veranlaßt, den Widersachern seiner Thesen auf nicht weniger als 500 Seiten zu antworten: ***Black Athena writes back*** : Martin Bernal responds to his critics / Martin Bernal. Ed. by David Chioni Moore. - Durham [u.a.] : Duke Univ. Press, 2001. - XVI, 550 S. : graph. Darst., Kt. - ISBN 0-8223-2706-6 (hb) - ISBN 0-8223-2717-1 (pb).

[7] S. Fußnote 1.

[8] Vgl. die folgenden Worte des Herausgebers im *Preface* (S. 7 - 8): „In November 2008, an international conference at Warwick (U.K.) brought together prominent scholars from all over the world, to make up the balance of 21 years of scholarly debate of the *Black Athena* thesis. Their papers [...] made clear that the extreme controversy of the 1980s and 1990s has now largely given way to accommodation. The *Black Athena* thesis was finally found to be respectable, and was admitted to the canon of ancient history - or at least was very close to that comfortable, yet alarming, state of affairs."

[9] Es liegt auf der Hand, daß der Herausgeber besagte Zeitschrift just aus diesem Grund im *Preface* mit dem schmückenden Beiwort „peer-reviewed" versehen hat (S. 6).

[10] ***Talanta*** : proceedings of the Dutch Archaeological and Historical Society. - Amsterdam : Dutch Archaeological and Historical Society. - ISSN der Vorlage: 0165-2486. - Erscheinungsverlauf: 1.1969 - . - Nebentitel**:** Proceedings of the Dutch Archaeological and Historical Society.

[11] ***Black Athena: ten years after*** / ed. by Wim M. J. van Binsbergen. - [Amsterdam] : Dutch Archaeological Society, 1997. - 272 S. : Kt. - (Talanta ; 28/29). - ISBN 90-72067-07-X.

[12] Nach Stichproben zu urteilen, wurden nur ganz selten Modifizierungen vorgenommen; so hat etwa der Herausgeber auf S. 251 das ihm mittlerweile wohl allzu

tere Beiträge (von denen notabene zwei in kürzerer Form auch schon zuvor andernorts veröffentlicht worden sind), wieder abgedruckt[13] und zwar handelt es sich bei den „alten Bekannten“ aus dem Jahr 1997 um die folgenden Titel:
Black Athena ten[14] *years after : towards a constructive re-assessment* / Wim van Binsbergen (S. 11 - 64); *Responses to Black Athena : general and linguistic issues* / Martin Bernal (S. 65 - 98); *The ancient toponyms of Mallia : a post-Eurocentric reading of Egyptianising Bronze Age documents* / Jan Best (S. 99 - 129); *Alternative models of intercontinental interaction : towards the earliest Cretan script* / Wim van Binsbergen (S.131 - 148); *Consonants in collision : Neith and Athena reconsidered* / Arno Egberts (S. 149 - 163); *Response to Arno Egberts* / Martin Bernal (S. 165 - 171); *Proof and persuasion in Black Athena I : the case of K. O. Müller* / Josine H. Blok (S. 173 - 208); *Response to Josine Blok* / Martin Bernal (S. 209 - 218); *Rethinking Africa's contribution to global cultural history : lessons from a comparative historical analysis of mankala board-games and geomantic divination* / Wim van Binsbergen (S. 219 - 251).
Von diesen neun alten Beiträgen verdienen bloß zwei die Prädikate „seriös“ und „lesenswert“: Der Ägyptologe Arno Egberts und die Althistorikerin Josine H. Blok erweisen am Beispiel von einigen Bernalschen Etymologien bzw. anhand von Bernals völlig aus der Luft gegriffener Verleumdung Karl Otfried Müllers als „ahead of his time in the intensity of his racialism and anti-Semitism“ ***Black Athena*** jeweils einmal mehr als wissenschaftlich völlig wertloses Ideologieprodukt. Bernals Repliken auf diese beiden Vorträge bzw. auf den oben erwähnten Aufsatz von Jasanoff und Nussbaum sind nur in rhetorischer Hinsicht bemerkenswert, während schon die damaligen drei Beiträge des Herausgebers (ebenso wie auch der eine von Jan Best), um es recht milde zu formulieren, eine in jeder Hinsicht große Geistesverwandtschaft mit dem Erzeuger der ***Black Athena*** erkennen ließen.
Neu hinzugekommen sind, abgesehen von einem *Preface* des Herausgebers (S. 5 - 8), im vorliegenden Band die folgenden drei Aufsätze:
Is there a future for Afrocentrism despite Stephen Howe's dismissive 1998 study? / Wim van Binsbergen (S. 253 - 281); *The bee-sign (Evans no. 86) : an instance of Egyptian influence on Cretan Hieroglyphic* / Fred Woudhuizen (S. 283 - 296); *The limits of the Black Athena thesis and of Afrocentricity as empirical explanatory models : the Borean hypothesis, the Back-into-Africa Hypothesis and the Pelasgian hypothesis as suggestive of a*

---

machistisch scheinende *Mankind* von 1997 durch politisch allerkorrektestes *humankind* substituiert.
[13] Der *General index* (S. 341 - 367) ist gegenüber 1997 naheliegenderweise erweitert worden, die *Note on contributors* (S. 339) hingegen viel weniger umfänglich und informativ als ihr Pendant von 1997 (dort S. 253 - 254); so fehlt jetzt etwa im Gegensatz zu 1997 der Hinweis, daß Wim van Binsbergen u.a. auch „a licensed traditional healer under Botswana law“ ist, und daß „[he] has published widely as a poet and novelist“ (dort S. 254).
[14] Sic! Es handelt sich ja eben um den so gut wie unveränderten Nachdruck eines Aufsatzes aus dem Jahr 1997.

common, West Asian origin for the continuities between sub-Saharan Africa, Ancient Egypt and the Aegean, with a protective new identity for the goddess Athena / Wim van Binsbergen (S. 297 - 337).

Wie schon oben angedeutet, haben von diesen drei neuen Beiträgen zwei, und zwar die beiden zuerst genannten, das Licht der Welt in kürzerer Form schon an einem anderen Ort erblickt. Nur der ganz zuletzt genannte Aufsatz des Herausgebers stellt wirklich einen Originalbeitrag dar, und zwar einen bei weitem allzu originellen. Wie schon sein barocker Titel vermuten läßt, hat sein Verfasser mit den Bernalschen Thesen mittlerweile weitestgehend gebrochen und unter fortgesetzter Anwendung von Bernals eigener etymologischer (Un-)Methode, aber in nunmehriger Konkurrenz zu Bernal, ein, wofern das überhaupt noch möglich ist, noch idiosynkratischeres, spekulativeres und unfundierteres prähistorisches Szenario als das Bernalsche entworfen, was ihn offenbar gleichzeitig hoffen läßt, eine ähnliche Berühmtheit wie Bernal zu erlangen: „we cannot treat any proposed South-North cultural influence of sub-Saharan Africa upon the Mediterranean (via Ancient Egypt), and thus upon Eurasia at large, as an independent and all-explaining factor; instead, the communalities between Greece and Egypt are to be explained, largely, from a common West Asian / Mediterranean source in the Neolithic and Bronze Age, for which 'Pelasgian' seems a fitting name - good at least for another round of controversy *à la* the *Black Athena* debate. This also leads to a totally different interpretation of the relation between Egyptian Neith and Greek Athena, and of the etymology of their names".[15]

Sowohl Bernal als auch van Binsbergen und dem von diesen beiden sträflich ignorierten Diker ist also offenbar die Auffassung gemeinsam, daß unter allen Vertretern von an Hochschulen vertretenen Disziplinen (einschließlich der Ingenieurswissenschaften) die Indogermanisten am allerwenigsten dazu befähigt sind, irgendwelche Aussagen über die Etymologie von Wörtern sogenannter indogermanischer Sprachen zu treffen. Hiemit endet aber auch schon wieder der Konsens, und so bleibt bis auf weiteres unklar, wer nun wirklich der größte lebende Etymologisator der griechischen Sprache ist: der China-Spezialist und überhaupt Fachmann fürs Regieren aus Cornell, der Leidener Afrikanist, „licenced traditional healer" und „poet and novelist"[16] oder doch der türkische Grubeningenieur. Völlig klar ist hingegen, daß es sich bei dem hier rezensierten Band um eine der entbehrlichsten Buchneuerscheinungen dieses Jahres handelt.

Martina Pesditschek

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://ifb.bsz-bw.de/
http://ifb.bsz-bw.de/bsz26726058Xrez-1.pdf

[15] So gleich schon im *Preface* (S. 7).
[16] Siehe oben Fußn. 13.